

Von der Reflexion in sinnvolles Handeln

Personen und Organisationen fühlen sich durch den wachsenden Leistungsdruck zunehmend überfordert und brennen aus. Dabei wäre die Selbstreflexion ein bewährter Ausweg aus diesem Dilemma.

Ein Krise jagt die andere. Nach der Finanzkrise kommt die Wirtschaftskrise, die soziale Krise, die Vertrauenskrise, die Jobkrise, die Gesundheitskrise und die Beziehungskrise. Das lässt sich auf Unternehmen ebenso wie auf Privatpersonen anwenden. Als gängiges Instrument zur Gegensteuerung wird in allen Bereichen ein mehr an Leistung gefordert. Das mag durchaus ein berechtigter Ansatz sein. Dies setzt jedoch voraus, dass es keine Fehler im System gibt. So macht es keinen Sinn den Druck auf das Gaspedal zu erhöhen, wenn kein Motoröl vorhanden ist. In diesem Fall ist ein Kollaps (Burnout) des Gesamtsystem unausweichlich. Jeder kennt dieses Gefühl, immer mehr zu Leisten und dabei kontinuierlich an Leistung zu verlieren. Ein sicheres Zeichen für einen vorliegenden Systemfehler und Handlungsbedarf. Allzu oft sind wir dann mit der schnellen Lösung zufrieden. Öl nachfüllen und weiter. Was aber, wenn es für das fehlende Motoröl weitere Gründe gibt? Auch dieses Phänomen ist uns bekannt. Die Krise ist behoben, taucht aber immer wieder von neuem und in kürzeren Intervallen und mit größerer Intensität auf. Ein sicheres Zeichen dafür, dass wir uns in der Fehlerbehebung auf der Symptomebene, nicht aber auf jener der Ursache bewegen. Was hält uns davon ab auf diese Ebene zu gehen? Oft wird hier fehlende Zeit als Grund genannt. Ein Teufelskreis.

Reflexion beginnt immer bei einem selbst. Wenn ich selbst keine Ahnung davon habe wer ich bin und wo hin ich will, wird es unmöglich das anderen im System, wie Partnern, Kunden, Mitarbeiter, Lieferanten, etc. zu vermitteln. Missverständnisse und daraus entstehende Konflikte sind vorprogrammiert. Habe ich hingegen eine klare Position, werden meine Handlungen sinnvoll und damit nachvollziehbar. Das Umfeld kann sich an mir orientieren. Die Kraft geht nicht in der Reparatur der Missverständnisse sondern wird in der gemeinsamen Weiterentwicklung gebündelt. Ein erfüllendes Gefühl gegenüber dem Ausbrennen im Fall von sinnlosem unreflektierten Handeln. Ein Ansatz wie ihn UnternehmerInnen zum Beginn der Finanzkrise 2009 über das Bad Blumauer Manifest in den Raum gestellt haben (<http://badblumauermanifest.blogspot.co.at>) und den jeder der dort genannten für sich individuell und lustvoll verfolgt.

Alle relevant Qualitätszertifizierungen (EFQM Excellence Model, ISO 9001) haben diese Erkenntnis ebenso im Kern, wie die Weltreligionen und bedeutende Philosophien. Herrlich beschrieben auch in Paul Watzlawicks Buch "Anleitung zum unglücklich sein".

Der Autor war zwei Jahrzehnte im Management eines familieneigenen und international operierenden Bau- & Touristikkonzernes tätig und hat diesen als Geschäftsführender Gesellschafter über ein Jahrzehnt alleinverantwortlich geführt. Gemeinsam mit Mitstreitern aus der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst war er Mitbegründer der gemeinnützigen Bad Blumauer Werkstätten sowie des Bad Blumauer Manifestes. Die Werkstätten führt er seit seinem Ausscheiden aus dem Konzern unter dem Namen "Gesellschaft für

Beziehungsethik“ weiter. Er sieht seine Aufgabe darin Zeit & Raum für Reflexion zu erschaffen und damit Beziehung zu sich selbst und zu anderen zu ermöglichen. Aus seiner Überzeugung, die Basis für nachhaltige Entwicklung und Schöpfung.

www.beziehungsethik.org



Robert Rogner (Quelle: Marc Aurel Initiative)